Schlesisches Pastoralblatt.

Verantwortlicher Redacteur: August Meer in Breslau. Verlag von G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Preis 2 Mark für das Halbjahr. — Erscheint monatlich zweimal. — Inserate werden mit 15 Pf. für die gespaltene Petitzeile berechnet.

№ 24. Breslau, den 15. Dezember 1891. XII. Jahrgang.

Inhalt Ein socialer Gang durch Breslau. — Was erzeugt bei der Jugend Widerwillen gegen jeden Religionsunterricht? — Der katholische Lehrerverband Deutschlands. — Leitsterne. — Das heilige Haus zu Loreto. — Wie gewinnt man die Menschen? — Diöcesan-Nachrichten. — Notiz. — Personal-Nachrichten.

Bestellungen auf das erste Halbjahr 1892 des „Schlesischen Pastoralblattes" wolle man baldigst mit 2 Mark bei der K. Post oder den Buchhandlungen machen.

Redaktion und Verlag des „Schlesischen Pastoralblattes."

Ein socialer Gang durch Breslau.

I.

Die Frauen zum guten Hirten.

Komm' und zeige uns dein Antlitz, o Herr, der du thronst über Cherubim, und gerettet werden wir sein. So fleht die Kirche mit dem Psalmisten [1]) am Quartember-Sonnabend im Advent. Und in der Christnacht verkündet es die Kirche, daß die Gnade, die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Heilandes allen Menschen erschienen ist [2]).

Diese Güte und Menschenfreundlichkeit des menschgewordenen Gottsohnes strahlt aller Welt wieder von dem Antlitz seiner Braut, der Kirche. Die Güte und Menschenfreundlichkeit ist ihr schönster Liebreiz. Mit einem Herzen voll Liebe hat sie das rettende Wort ihres göttlichen Stifters durch alle Jahrhunderte der hilfsbedürftigen Welt zugerufen: „Kommet zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken." Auch von dem Erdenwallen der Kirche gilt das Wort: Benefaciendo transiit, sie ging dahin, indem sie Gutes that. Folgen wir diesen beglückendem Wegen der Kirche und fragen wir, was hat und thut die Kirche in Breslau zum Wohle des Volkes?

Diese Frage ist in unserer Zeit, in welcher die sociale Frage alle anderen Fragen beherrscht, durchaus zeitgemäß, und der sociale Gang, den wir durch Breslau antreten wollen, wird uns große Freude, mannigfache Belehrung und werkthätige Anregung bieten.

Wir beginnen im Osten der Stadt. Da liegt in stiller, einsamer Umgebung das Kloster der Frauen vom guten Hirten, und übt so recht im Verborgenen eines der größten Werke der leiblichen und geistigen Barmherzigkeit. Die Zurückführung gefallener Mädchen zur Tugend und die Bewahrung der wehrlosen Unschuld vor den Gefahren ist die besondere Lebensaufgabe dieser Ordensfrauen. Sie sind in wahrhaft heldenmüthiger Liebe in die Fußstapfen dessen getreten, der einstens der großen Sünderin Magdalena so edelherzig vergeben und der von sich gesagt hat, des Menschen Sohn ist gekommen zu suchen, was verloren war.

Wir finden schon im 13. Jahrhundert hierfür den Orden der Reuerinnen der heil. Maria Magdalena gegründet und sehen in Deutschland, Italien, Frankreich theils Klöster theils Asyle errichtet, in welchen gefallene Frauenspersonen ihr sündhaftes Leben bereuen und sich vor den Verführungen der Welt schützen konnten. Heilige, wie der heil. Ignatius Loyola, der heil. Johann von Gott, Franz Regis, Franz von Hieronymo, der heil. Johann vom Kreuze nahmen sich mit besonderer Liebe dieser armen Sünderinnen an. Von gleicher Liebe war auch Johannes Eudes erfüllt, der Stifter der Frauen vom guten Hirten. Er war am 14. November 1601 zu Mezerai, einem Dorfe der Normandie geboren. Er stiftete im Jahre 1643 zu Caen die Congregation der Eudisten, welchen die Abhaltung von Missionen und die Heranbildung der Geistlichen oblag. Zuvor hatte er schon im Jahre 1641 zu Caen in einem Privathause mehrere reuige, gefallene Mädchen gesammelt, die er der Leitung einer opferwilligen Wittwe, Magdalena Lamy übergeben [1]). Es gesellten sich ihr bald mehrere Frauen bei. Das schwierige Werk gedieh aber erst, nachdem als Novizmeisterin der von P. Eudes gestifteten Congregation die Schwester

[1]) Ps. 79. 1, 4. [2]) Tim. 2. 11, 3. 4.

[1]) Der Orden des guten Hirten von J. Pfeiffer. Regensburg. Pustet 1889.

Franziska, Margaretha Patin im Jahre 1644 vom Diöcesanbischof ernannt worden war. P. Eudes bestimmte für die Ordensschwestern als Tracht ein weißes Kleid, das sie stets an die Unschuld erinnern sollte, deren Dienst sie sich geweiht hatten. Ein silbernes Kreuz, außen auf der Brust getragen, bezeichnete sie als Töchter des heiligsten Herzens Mariens, ein kleines blaues Kreuz unter dem Kleide getragen, sollte sie an die beständige Vereinigung mit dem gekreuzigten Erlöser erinnern. Die Congregation wurde vom Papst Alexander VII. im Jahre 1666 bestätigt. P. Eudes starb im Jahre 1680. Das Werk dieses menschenfreundlichen Priesters entwickelte sich zunächst in Frankreich zu reicher Blüthe. Der Sturm der französischen Revolution hat auch sie gewaltsam gebrochen. Als nach dem mit Rom im Jahre 1801 abgeschloßenen Concordat wieder ruhigere Zeiten eintraten, sammelten sich die aus ihrem Kloster zu Tours verscheuchten Ordensfrauen daselbst wieder zu neuer Thätigkeit. An die Spitze trat als Oberin Maria vom heil. Joseph Leroux. Sie nahm am 8. September 1815 Rosa Virginie Pelletier, die Tochter eines gefeierten Arztes aus der Vendée als Novizin auf. Dieselbe erhielt den Namen Maria von der heil. Euphrasia und wurde wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften nach kurzer Zeit zur Oberin gewählt. Im Jahre 1829 gründete sie ein Kloster in Angers. Viele Büßerinnen, welche hier den Frieden ihres Herzens wiedergefunden hatten, baten inständigst, für immer in diesem Haus der Zuflucht bleiben zu dürfen. Maria von der heil. Euphrasia gab denselben eine besondere Regel und Kleidung. Sie wurden die geweihten Büßerinnen genannt. Ihre Patronin ist Maria, die Mutter der Schmerzen. Andere Büßerinnen verbanden mit dem Wunsche, für immer im Kloster zu bleiben, auch das Verlangen, hier ein vollkommenes Leben zu führen. Da sie in den Orden selbst nicht eintreten konnten, weil seine Mitglieder durchaus unbescholten sein mußten, so schuf die Oberin für diese die Klasse der Magdalenen. Sie legen die drei Ordensgelübte ab. Ihre Kleidung ist ähnlich der der Karmeliterinnen. In Gebet und Arbeit vollbringen sie ihr Tagewerk.

Um den verschiedenen, rasch entstehenden Klöstern vom guten Hirten mehr Festigkeit und Kraft in der Einheit der Leitung zu geben, wurde durch Dekret am 9. Januar 1835 die Oberin Maria von der heil. Euphrasia zur Generaloberin und das Kloster in Angers zum Mutterkloster ernannt. Am 26. April 1868 schloß sie ihr gottgeweihtes Leben im Alter von 72 Jahren, von denen mehr als 50 dem Wohle der armen Büßerinnen geopfert worden waren. Sie hatte vom Jahre 1829 — 1868 110 Niederlassungen vom guten Hirten gegründet. Von diesen kommen 31 auf Frankreich, 13 auf Italien, 11 auf Deutschland, 4 auf Belgien, 4 auf Oesterreich, 11 auf England, Irland und Schottland, je 1 auf Holland und die Schweiz, 17 auf Nordamerika, 6 auf Südamerika, 7 auf Afrika, 3 auf Asien, 1 auf Australien. Als Nachfolgerin der ersten, vortrefflichen Generaloberin wurde die bisherige Generalassistentin, die österreichische Gräfin Maria de St. Pierre de Coudenhove gewählt. Auch unter ihrer weisen und hingebenden Leitung wurden 46 neue Niederlassungen gegründet, so daß der Orden gegenwärtig an 160 Häuser vom guten Hirten zählt.

In Breslau trafen die ersten 4 Schwestern am 15. November 1859 ein. Sie waren durch den Generalpräses der Vincenz-Vereine, den P. Rector des Clerikal-Seminar, Domherr Dr. J. Sauer hierher berufen worden. Drei von ihnen kamen aus dem Provinzialhaus zu München, eine schickte das junge Kloster in Chalottenburg. Der St. Vincenz-Verein hatte für die Schwestern die Kirchhofgasse Nr. 4 gelegene von Richthofensche Besitzung gekauft. Dieselbe war ein großes Gartengrundstück, das nur einige wenige, recht ärmliche bewohnbare Räume aufwies. Die Oberin Maria vom heil. Ignatius Gastl richtete sich mit der Schwester Assistentin Maria vom heil. Augustin ihre Zelle in einem Dachstübchen ein, die beiden andern Schwestern wählten hierzu ein Plätzchen auf dem Boden. Am 1. Decrmber 1859 trafen die ersten armen Schäflein im guten Hirten ein. Der St. Vincenz-Verein übergab den Schwestern zunächst 6 verwahrloste Kinder. Solche arme, zumeist verwahrloste Kinder vor tieferer Verirrung zu bewahren, sollte zunächst die Sorge der Schwestern sein. Diese Sorge nahm gar bald einen solchen Umfang an, daß schon im Frühjahr 1860 ein Haus gebaut werden mußte, das für 60 Kinder Raum bieten sollte. Fürstbischof Heinrich schenkte hierzu 1000 Thlr. Domherr Dr. Sauer sorgte wie ein Vater für seine ihm anvertraute Stiftung, seine Alumnen wetteiferten Jahr ein Jahr aus, ihrem innig geliebten Oberen Freude durch Wohlthun am Hause des guten Hirten zu bereiten. Die Kaufleute Jäschke und Velkner waren von Anfang an die aufopferungsvollsten Freunde. Zum Beginn des Jahres 1866 stellte sich aufs neue die Nothwendigkeit heraus, durch einen Neubau das Haus zu erweitern. Mehr als 70 verwahrloste Kinder füllten nunmehr den vorhandenen Raum; auch ältere Mädchen stellten sich zur Besserung bereits im Hause ein. Es fand sich in der Person des Fabrikdirektor J. Rau ein edler Wohlthäter, welcher zum Neubau ein Darlehn gab, so daß am 8. Februar 1866 zum Neubau der Grundstein gelegt werden konnte. Am 18. October fand die Weihe des neuen Hauses statt. Als die erste verdienstvolle Oberin Maria vom heil. Ignatius am 29. März 1868 starb, zählte das Haus schon 90 Kinder, 17 Büßerinnen und 15 Schwestern. Es erlitt einen sehr schweren Verlust durch den am 24. Juni 1868

erfolgten Tod seines edlen Stifters, des Domherrn Dr. Sauer. Zur Oberin wurde Maria vom heil. Augustin, zum Curator der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Hermann Gleich gewählt. Für die preußischen Klöster wurde im Jahre 1871 München zum Provinzialhaus ernannt, so daß das Breslauer Kloster nunmehr vom Provinzialhaus zu München losgelöst wurde. Der Kulturkampf schreckte auch vor dieser Stätte der selbstlosesten Barmherzigkeit nicht zurück. Die Oberin begab sich nach Berlin, um im Cultusministerium vorstellig zu werden. Da mit der Pflege der Büßerinnen auch vielfache Krankenpflege verbunden ist, konnten die Schwestern im Kloster verbleiben, doch mußten die verwahrlosten Kinder bis 14 Jahren entlassen werden. Es war nunmehr möglich, eine größere Zahl von Büßerinnen aufzunehmen. Dieselbe wuchs bald derartig, daß wieder an einen Neubau im Jahre 1882 gegangen werden mußte. Fürstbischof Robert förderte denselben in der werkthätigsten Weise. Derselbe erbaute auch die schöne Herz-Jesukirche, welche als Kloster- und als öffentliche Kirche dient. Im Jahre 1891 führte die Oberin M. Agnes noch einen Erweiterungsbau auf, um der sich stets steigernden Meldung von Büßerinnen annähernd gerecht werden zu können. Es befinden sich jetzt im Kloster zum guten Hirten 264 Büßerinnen, von denen 40 als „geweihte" Büßerinnen sich entschlossen haben, immer im Kloster zu verbleiben.

Wir haben das allmähliche Aufblühen dieser wahrhaft socialen Stiftung so eingehend geschildert, um darzuthun, unter welchen beständigen Opfern ein solches Werk in unseren Tagen sich entwickelt. Freilich haben wir nur von dem gesprochen, was in die Augen fällt. Aber wer könnte die Arbeit auch nur eingehend schildern, die hier im Verborgenen seitens der Schwestern geschieht, denen in seltener Hirtenliebe und Treue der Anstaltsgeistliche, geistlicher Rath König mehr als 25 Jahre fürsorgend zur Seite steht. Nur wer das sociale Elend kennt, das hier in der niedrigsten Weise sich ansammelt, wer die Mühen, die Opfer, die Leiden gesehen hat, die hier seitens der Schwestern täglich ertragen werden müssen, wer sich aber auch der Rosen gefreut hat, die unter diesen Dornen unter der hingebenden Pflege der Schwestern erblühen, nur der allein wird die Arbeit zu würdigen wissen, welcher die Frauen von der Liebe des guten Hirten hier durch 34 Jahre an den ärmsten und verlassensten Wesen in aller Hingebung verrichten.

Meer.

Was erzeugt bei der Jugend Widerwillen gegen jeden Religionsunterricht?

Es ist nicht schwer zu erkennen, worin das günstigere oder ungünstigere Resultat mancher Katechese seinen Grund findet. Sicher hängt dasselbe vielfach von den Talenten der Kinder, von der Mitwirkung der Eltern und großentheils vom Stande der Schule ab; allein immer haben wir gefunden, daß der Katechet weitaus der entscheidendste Factor in diesem Resultate ist. Wir haben nicht selten ausgezeichnete Leistungen in der Religionslehre in solchen Schulen angetroffen, die in Folge schwächerer Lehrkräfte oder längerer Vernachlässigung in den anderen Lehrgegenständen sehr tief standen, und umgekehrt sind Uns auffallend schwache Leistungen in der Katechese begegnet, wo sonst alle übrigen Verhältnisse ein glänzendes Resultat hätten erwarten lassen. Wir sind hierdurch zu der Ansicht gekommen, daß der beste Katechismus in der Hand eines schlechten Katecheten ohne Wirkung bleibt, ein guter Katechet dagegen selbst mit einem mittelmäßigen Katechismus Erstaunliches leistet. So schreibt der große Jugendfreund, der hochwürdigste Bischof Leonrad von Eichstätt. Mit Recht hebt daher der Pfarrer Kröll in Heft 4 l. J. der Katech. Bl. hervor, daß der Katechet mit Herz und Geist bei der Katechese sein müsse.

Michael Angelo hat seine Pinsel immer eigenhändig angefertigt. Und so sollte jeder Katechet selbstständig seine Katechese schaffen. Was Gott segnet, ist nicht sowohl eine glänzende Begabung, als vielmehr ein heiliges Leben. Wenn der Katechet ohne geistige Vorbereitung, ohne Innigkeit, ohne Johanneische Liebe zu den Kindern Katechesen hält, so ist den Kindern die Katechese zuwider wie einem Galeerensklaven das Ruder.

Manche Katechesen sind langweilig, oberflächlich, ohne Theologie, ohne Gemüth — nichts als eine Wolke ohne Regen, ein Baum, der nur Blätter hat. Wie wenn eine Karawane, in der Wüste fast verdürstet und nahe daran den sengenden Sonnenstrahlen zu erliegen, zu der lang ersehnten Quelle kommt — aber welch ein Entsetzen! kein Tröpflein Wasser ist darin: so sind auch Kinder und Christenlehrpflichtige, wenn sie dürstend nach Gott zu einem geistlich todten Katecheten kommen, nahe daran zu verschmachten, weil sie das Wasser des Lebens bei ihm nicht finden können. Selbstverleugnung, Uneigennützigkeit, Aufopferung, Geduld, Beharrlichkeit, Langmuth müssen alltägliche Tugenden bei uns sein; wer aber ist hierzu tüchtig? Da ist es noth, in sehr inniger Gemeinschaft mit dem Herrn zu stehen, wenn wir unseren Beruf recht erfüllen wollen. Bauen können wir im wahren Sinne des Wortes nur mit unseren Händen; unser Wesen muß mehr überzeugen als unser Wort. Das Leben des Katecheten sollte ein Magnet sein, der die Kinder zu Christo zieht, und es ist traurig fürwahr, wenn es sie von ihm fern hält.

Ich sprach von Selbstverleugnung und mit Recht; denn das Werk eines wahren Katecheten ist voll davon, so daß er ohne Liebe zu seinem Berufe bald unterliegt und entweder die

Quälerei aufgiebt oder in Verstimmung geräth und nur noch mit einer Einförmigkeit, so trübselig wie die eines blinden Pferdes in einer Tretmühle, dahinschleicht.

Ein lebendiger Katechet ist immer köstlicher als alles Gold Ophirs. Es giebt Katecheten, die viel schwätzen, da geht das Leben verloren durch beständiges Geplätscher unter den zerbrochenen Muscheln und schäumenden Wogen des Meeres. Unter lebendiger Katechese verstehe ich heilige Betrachtung, stille Andacht, unausgesprochenes Entzücken, gehobene Gedanken und innige Gemüthsbewegungen. Solche Katechesen stoßen nicht ab und langweilen nicht, sondern üben die Kinder in der Demuth, stärken sie im Glauben, erfüllen sie mit dem Lichte der Freude, entflammen sie mit Liebe, beleben ihren Eifer, ziehen sie zum Himmel empor.

Wenn der Schnee nicht hoch oben auf den Gletschern und in den Schluchten schmilzt, so werden sich auch keine Bäche zur Belebung der Ebene ergießen. Wenn wir Katecheten das Gebet vernachlässigen und das Studium unterlassen, so werden die Kinder merken, daß wir nicht recht in Ordnung sind. Unsere Katechesen müssen wie scharfe, zum Himmel emporgesandte Pfeile sein. Frische Gebetsworte sind wie eine ausgeschütte Salbe, sie erfüllen die ganze Schule mit ihrem Dufte. Saatkörner des Gebetes, die also ins Herz gesenkt werden, bringen gewiß eine beständige goldne Ernte ein.

Die beste Katechese, die je gehalten worden ist, ist ein kläglicher Mißerfolg, wenn die Gnade Gottes in ihr fehlt; sie fährt über den Köpfen wie eine Wolke daher, aber sie läßt keinen Regen auf die durstige Erde niederfallen. Sie ist ein bloßes Aufpuffen auf der Zündpfanne, das Pulver wird verzehrt, aber keine Kugel wird ensendet. Die Katechesen müssen eindringen in die Herzen der Kleinen. Ein kräftig und nachdrücklich eingeschlagener Groschennagel sitzt fester als ein Dutzend lose befestigte Drahtstiftchen, die man wieder in einer Stunde herausziehen kann. Gnade und Ordnung, welche des Himmels oberstes Gesetz ist, darf nicht von des Himmels Gesandten vernachlässigt werden.

Manche Katecheten sind beim Religionsunterricht von einer Wolke eingehüllt. Die Kinder wollen keinen leuchtenden Nebel, sondern das sichere Festland der Wahrheit haben. Die Kinder haben das Recht, Wahrheiten zu erwarten, welche das Gewissen und das Herz anfassen. Gottes Wahrheit steht im Einklang mit den Bedürfnissen des Menschen, und Gottes Gnade setzt den Menschen in Einklang mit der Wahrheit. Die Gnade und die Wahrheit wird die Kinderherzen in Flammen setzen und diese Erde bis in ihren Mittelpunkt hinein erwärmen. Wir haben genug zu thun, wenn wir diese großen Wahrheiten lernen und lehren wollen, und verflucht sei die Gelehrsamkeit, die dadrauf gerichtet ist, uns von unserer großen Aufgabe abzulenken, oder die selbstverschuldete Unwissenheit, die uns im Erfassen derselben lähmt. Ein Gegenstand, ein Thema nach dem andern fliegt an unserem Geiste vorüber wie Bilder vor dem Linsenglase des Photographen; wird aber das Gemüth des Kindes nicht zur empfänglichen Platte, die das Bild festhält, so hat der Gegenstand keinen Nutzen für uns und das Kind.

Manche Katecheten stoßen die Kinder auch ab durch ein parteiisches Wesen oder durch Persönlichwerden. Dasselbe ist von der Erde und irdisch und kann nicht stark genug verurtheilt werden. Es ist schlecht und feig, wenn Katecheten die Fehler und Schwachheiten der Eltern dem öffentlichen Gelächter in der Schule preisgeben und Eltern und Kinder beleidigen. Das muß ein großer Stümper in der Portraitmalerei sein, wer den Namen des Betreffenden unter das Bild schreiben muß, wenn es im Familienzimmer, wo daß Original sitzt, aufgehängt wird. Bienen machen Honig vom Morgen bis zum Abend, und wir sollten immerdar Vorrath für unsere Katechesen sammeln und nicht zu persönlichen Beleidigungen uns herabwürdigen. Kinder ermahnen und strafen, ist recht; aber sie abstoßen ist nicht recht. Das Erlaubte, im Uebermaße genossen, wird zum Laster, ebenso wie das Feuer ein guter Diener ist im Ofen, aber ein schlechter Herr, wenn es in einem brennenden Hause wüthet. Zuviel des guten erweckt Uebelkeit und Ekel, und in keinem Falle tritt das gewisser ein als in dem vorliegenden.

Manche Katecheten nehmen ein steifes, pedantisches, pomphaftes prätensiöses Wesen an. Je einfacher und unaffektirter der Katechet ist, um so mehr wird er jenem kindlichen Menschen, dem heiligen Kinde Jesu ähnlich. Wir müssen den Menschen in uns neben dem Theologen zur Geltung bringen, wenn wir die Kinder gewinnen wollen. Ich bin überzeugt, daß ein Grund, weshalb unsere Kinder oft den Religionsunterricht scheuen, der ist, daß sie unsere angenommenen, unmännlichen Manieren verabscheuen. Jedermann durchschaut ein affektirtes Wesen und die Leute lassen sich nicht so bald dadurch einnehmen.

Es giebt Katecheten, die hoch über die Kinder sich stellen. Der Beruf des Katecheten ist nicht der, den ganzen Tag hoch über den Kindern auf einer Säule zu stehen, wie jener Simeon Stylites der Vorzeit. Unser persönlicher Einfluß muß das kindliche Leben durchdringen und würzen. Der, um den sich die Kinder schaaren wie Fliegen um den Honigtopf, das ist der rechte Katechet; Kinder haben einen vortrefflichen Instinkt herauszufinden, was ein wahrhaft frommer und demüthiger Mann ist. Die jüdischen Rabbis erzählen uns, daß, als die Königin von Saba gekommen sei, Salomons Weisheit zu

Gestorben.

Geistl. Rath, Lokal-Schulinspector und Pfarrer Herr Anton Neumann in Krelkau, † 7. Dezember.

Milde Gaben.

(Vom 24. November bis 8. Dezember incl.)

Werk der heil. Kindheit: Tempelfeld durch H. Pf. Wawersig 6,25 Mk., Cosel a./S durch H. Adm. Gebel 27,50 Mk., Gr. Nossen durch H. Pf. Thomas 50 Mk., Breslau durch H. K. Preissner 36 Mk., Löwenberg durch H. Pf. Menzel 100 Mk., Merzdorf durch denselben 65 Mk., Breslau durch H. Dr. Hildebrandt 38 Mk., Tempelfeld durch H. Pf. Wawersig 31,45 Mk., Blesen durch H. Dekan Stelter 50 Mk., Wittigendorf durch H. Pf. Jaitner 53 Mk., Rudnik durch H. Pf. Hrabak 63 Mk., Bußlawitz durch H. Pf. Rother 9 Mk., Breslau durch H. Dr. Starker 5,20 Mk., Kl.-Röhrsdorf durch H. Pf. Willnich 40 Mk., Marzdorf durch H. Pf. Scholz von L. M., incl. zur Loskaufung eines Heidenkindes Joseph zu taufen 23 Mk., Schwiebus durch H. Pf. Chroback incl. zur Loskaufung eines Heidenkindes 130,40 Mk., Schreiberhau durch H. Pf. Elsner 7 Mk., Oberglogau durch H. Pf. Tatzel 40 Mk., Nieder-Leschen durch H. Pf. Wenzel 5 Mk., Oppau durch H. Pf. Gaffron 31 Mk., Radewitz durch H. Pf. Michalsky 84 Mk., Falkenberg O./S. durch H. Pf. Klose incl. zur Loskaufung eines Heidenkindes 62 Mk., Breslau durch H. Pf. Wernicke 8,50 Mk., Thiemendorf durch H. Pf. Hahn 40 Mk., Biskupitz 85,40 Mk.

Gott bezahl's! A. Sambale.

Für den An- und Verkauf von Staatspapieren, die kostenfreie Einlösung von Zinscoupons und ausgeloosten Stücken, sowie zur Controlle von Verloosungen empfiehlt sich den Herren Geistlichen

das **Bankgeschäft** von

C. von Stein & Co.

Breslau, Carlsstraße 46.

Für jedes Christliche Haus.

In der **Verlagshandlung „St. Norbertus" in Wien**, III. Seidlgasse 8, sowie in allen Buchhandlungen und Kalenderverschleißen: zu haben ist.

Glücksrad-Kalender

für Zeit und Ewigkeit.

Zwölfter 1892 Jahrgang

Reich illustrirt.

Mit einem Titelbilde in feinem Farbendruck:

„Die Mahnung des Engels zur Rückkehr aus Aegypten."

Quart-Format, 160 Seiten, mit belehrendem, unterhaltendem und humoristischem Text, zahlreichen Porträts, Ansichten 2c., einem praktischen geschäftlichen Theile, Adressen, Tabellen und Tarifen, in elegantem Umschlag, broschirt Preis 70 Pf. (Mit Postversendung 80 Pf.)

Das **„Directorium für 1892"** ist erschienen und kann durch uns bezogen werden.

Preis 1 Mark 20 Pf., gebunden und durchschossen 2 Mark.

G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Herder'sche Verlagshandlung Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hausjakob, H., Meßopfer, Beicht und Communion.

Sechs Predigten, gehalten in der **Fastenzeit** 1891 in der Kirche St. Martin zu Freiburg. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg gr. 8⁰. (IV. und 113 S.) *M.* 1.80.

— **Die wahre Kirche Jesu Christi.** Sechs Predigten, gehalten in der **Fastenzeit** 1887 in der Kirche St. Martin zu Freiburg. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischof von Freiburg. gr. 8⁰. (IV und 98 S.) *M.* 1.50.

— **Die Toleranz und die Intoleranz der katholischen Kirche.** Sechs Predigten, gehalten in der **Fastenzeit** 1888 in der Kirche St. Martin zu Freiburg. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. gr. 8⁰. (IV. und 87 S.) *M.* 1.50.

— **Jesus von Nazareth, Gott in der Welt und im Sakramente.** Sechs Predigten, gehalten in der **Fastenzeit** 1890 in der Kirche St. Martin zu Freiburg. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. gr. 8⁰. (IV und 96 S.) *M.* 1.50.

Das

I. Schlesische Special-Institut

für

Kirchen-Ausstattungs-Gegenstände

von

C. Buhl in Breslau,

Kl. Domstraße Nr. 4,

gegründet 1865, prämiirt mit der silbernen Medaille 1881,

hält sich, gestützt auf die besten Zeugnisse, insbesondere von **Sr. Bischöflichen Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Gleich**, zur Anfertigung von **Altären, Kanzeln, Beichtstühlen, Statuen (Original-Holzschnitzerei)** in allen Größen bei solider und kunstgerechter Ausführung zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Moselwein eigenes Wachsthum

aus den Jahren 1884, 86, 87, 88, 89 und 90, versendet à 70—150 Pfg. p. Liter, à 75—150 Pfg. p. Fl.

Preisliste stets zu Diensten.

Jos. Liell Sohn, Bernkastel a. d. Mosel.

Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlung zu beziehen:

Kösterus, Fr., Vorträge für christliche Mütter-Vereine. 1. Heft. gr. 8⁰. 74 S. Das Werk wird mit ca. 10 Lieferungen à **80 Pf.** abgeschlossen sein.

Neu!

Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Leonardo von Porto Mauricio, Missionspredigten. 2 Bde. gr 8⁰. Bd. I 423 S. Bd. II. 411 S. Preis **6 M.** Diese Predigten erregten bei der Abhaltung dasselbe Interesse, wie dies bei „**Montefeltro**" der Fall war.

Neu!

Herder'sche Verlagshandlung Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Augustinus, des heiligen, **Betrachtungen, einsame Gespräche und Handbüchlein.** Neubdirt und herausgegeben von P. **F. Natte** C. SS. R. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. 12⁰. (XV und 301 S.) *M.* 1.50.

Beissel, St., S. J., **Das heilige Haus zu Loreto.** Herausgegeben vom Comité zur Restauration der deutschen Kapelle in der Lauretanischen Basilika. Mit Abbildungen. **Zweite Auflage.** 12⁰. (36 S.) 20 *Pf.* 100 Exemplare. *M.* 15.

Meschler, M., S. J., **Das Leben unseres Herrn Jesu Christi,** des Sohnes Gottes in Betrachtungen. **Zweite, vermehrte Auflage.** Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg.

Erster Band. Mit einer Karte von Palästina zur Zeit Jesu, aus R. von Rieß' Bibel-Atlas. 8⁰. (XX und 640 S.) *M.* 4; geb. in Halbfranz mit Rothschnitt *M.* 5.60.

Die neue Auflage dieses Betrachtungbuchs ist durch Einfügung des Evangelientextes erweitert worden. — Der zweite (Schluß-) Band wird zu Anfang 1892 erscheinen.

Ueber die erste Auflage schreibt Professor Dr. Bernhard Schäfer in der Theol.-prakt. Quartalschrift, Linz 1891, Heft 4: „. . . Es ist uns in der ganzen ascetischen Litteratur kein Buch bekannt, das den Heiland und sein Leben mit so zartem, liebevollen, psychologischen Verständniß schilderte, wie es P. Mechler verstanden hat. Es ist nicht für bestimmte Kreise, sondern zu allgemeinem Nutzen geschrieben. Deshalb sind auch die praktischen Nutzanwendungen weggeblieben, aber eine Anleitung, wie dieselben zu machen sind, ist beigefügt. Es ist dies kein Mangel, sondern ein Vorzug. So wird das Buch für Studirende, Priester, Laien und Ordenspersonen brauchbar. . . . Wir stehen nicht an, das Betrachtungsbuch als eine ganz hervorragende Leistung in wissenschaftlicher und ascetischer Hinsicht zu bezeichnen."

Pfaff, M., **Das christliche Kirchenjahr. Zu Fragen und Antworten für die Schule und Christenlehre.** Nebst einem Anhange, religiöse Lieder für die Festzeiten enthaltend. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. **Sechste Auflage, mit Titelbild.** 32⁰. (IV und 118 S.) 25 *Pf.*; geb. in Kalbleder-Imitation mit Rothschnitt oder in Halbleinwand mit Goldtitel und gedrucktem Umschlag je 40 *Pf.*

2 Mark

kostet ein **dauerhaft gebundenes** Exemplar unserer

Goffine Handpostill 25. Aufl.

(nach dem **römischen** Meßbuch eingerichtet)

in jeder Buchhandlung bei Abnahme von wenigstens 12 Exempl.

Großes Format, feinstes Papier, zwei farbige Titelbilder, 100 Illustrationen, wovon 32 Vollbilder. 704 Seiten. (Prospecte gratis.)

Jede Buchhandlung liefert zur Ansicht.

Münster (Westf.) Aschendorff'sche Buchhandlung.

Das Cigarren-Versandt-Geschäft

von Kurt Promnitz, Breslau,

Contor: Am Rathhaus 16/17 (Ring, Riemerzeile).

hält sein reichaltiges Cigarrenlager in allen Preislagen jeden Genres von 28 Mk. bis 200 Mk. pro Mille zu Versuchsproben angelegentlichst empfohlen. **Als ganz besonders preiswerth und vorzüglich** sind nachstehende Marken zu empfehlen:

Artista	pro	100	Stk.	3,50 Mk.
Ponca	„	„	„	4,50 „
Flor de Bimbia	„	„	„	4,90 „
(Felix Brasil-Einlage — Java-Decke.)				
Brasileros	pro	100	Stk.	6,00 Mk.
Vineta	„	„	„	7,50 „
Brevas	„	„	„	8,00 „

Importen von 150—1000 Mark pro Mille.

Versandt gegen Nachnahme bei Einkäufen unter Mk. 10, bei Einkäufen von Mk. 25 an erfolgt Zusendung franco, Regulirung monatlich.

Specielle Preislisten gratis und franco.

Grösste Auswahl in türkischen, egyptischen, russischen und deutschen Cigaretten.

Verkauf zu En-gros-Preisen bis herab zur kleinsten Originalpackung.

Hierzu als Beilage: „Die katholische Welt", Illustr. Familienblatt von A. Riffarth, M. Gladbach.

Druck von R. Nischkowsky in Breslau.

versuchen, sie etliche ausgezeichnet verfertigte und köstlich duftende künstliche Blumen, die genau wie wirkliche Blumen aussahen, mitgebracht habe. Sie habe dann Salomo aufgefordert zu sagen, welches künstliche und welches natürliche Blumen seien. Da habe der weise König seinem Diener geboten, die Fenster zu öffnen, und als dann die Bienen hereinkamen, flogen sie sofort auf die natürlichen Blumen zu und fragten nicht nach den gemachten. So werden wir finden, daß auch Kinder ein scharfes Gefühl haben und sehr schnell entdecken, wer ihr Freund ist, und einem Kinderfreunde sind sie zugethan. Niemand vermag zu sagen, welche Wirkung ein freundliches Lächeln und eine einzige liebevolle Bemerkung haben mag. Wer viel über Kinder vermögen soll, muß sie lieben und sich wohl bei ihnen fühlen. Wer nichts Gemüthliches in seinem Wesen hat, sollte lieber Leichenbestatter werden und sich mit den Toten beschäftigen; denn über die Lebendigen wird er doch keinen Einfluß auszuüben vermögen. Ein Katechet sollte auch ein fröhlicher Mensch sein. Finsteres Wesen stoßt zurück. Man fängt mit Honig mehr Fliegen als mit Essig, und so werden auch mehr Seelen zum Himmel geführt werden durch einen Menschen, dem der Himmel auf dem Angesichte steht, als durch einen, in dessen Mienen sich der Tartarus spiegelt.

Gewaltsamkeit und Grobheit sind besonders den Kindern zuwider. Die erste Pflicht, um Kinder zu gewinnen, ist Anstand und Schicklichkeit. Katecheten sollen kein Schmiedehammer sein, nicht dreist, nicht starrköpfig. Wenn ein Kind etwas Ungeschicktes sagt, gleich kocht der Topf über; frage sie nach Gründen, und man könnte ebenso gut Zucker aus der Sandgrube holen. Sie messen alles mit dem Zollstock. Wir dürfen die Kinder nicht zum Zorn reizen, auf daß sie nicht scheu werden. Bei unsern Kindern müssen wir Freundlichkeit und Festigkeit mit einander verbinden. Geduld ist besser als Weisheit. Die Jünger eines geduldigen Heilandes sollten auch selber geduldig sein. Sie bedürfen einer großen Geduld, die nie ermüdet, ein und dieselbe Wahrheit, so oft es nothwendig scheint, zu wiederholen; ferner einer Gleichmüthigkeit und Seelenruhe, welche sich weder durch die Unachtsamkeit und Trägheit, noch durch die Unart und den Stumpfsinn der Katechumenen stören läßt.

Der katholische Lehrerverband Deutschlands.

Eines der erfreulichsten Ereignisse aus jüngster Vergangenheit ist die Gründung und Ausbreitung des katholischen Lehrerverbandes Deutschlands. Mit der dankbarsten Zustimmung muß jeder Volksfreund einen Verband begrüßen, dessen Zweck ist die Hebung der Schule nach den Grundsätzen der katholischen Kirche und Förderung der Interessen des Lehrerstandes. Wie ernst es der junge Verband mit diesen Bestrebungen nimmt, beweist das erste Jahrbuch, das der Verein herausgegeben hat. (Paderborn. Ferdinand Schöningh. 1891.) Mit vollem Recht konnte diesem Jahrbuch das Wort Platens als Motto mitgegeben werden:

Ein edles Band, das noch so leise
Die Geister an einander reiht,
Wirkt fort auf seine stille Weise
Durch unberechenbare Zeit.

Es ist ein edles Band, das diesen Verband umschlingt. Einem katholischen Lehrer, der katholisch fühlt, der katholisch lebt, der katholisch wirkt, die Hand zum innigen Bunde zu reichen, war stets dem Priester eine Herzensfreude, wie es für jeden Priester ein unsäglicher Schmerz ist, katholische Kinder Lehrern überantwortet zu sehen, die zwar katholisch heißen, deren Liebe zur Kirche sich aber weder in ihrem Leben noch Wirken bestätigt. Die Lehrer aber, welche diesem Verbande angehören, wollen katholische Lehrer in Wort und That sein. Ihnen ist, wie der hochwürdigste Herr Erzbischof Philippus von Köln schreibt [1]), „die Erziehung der Jugend die Hauptsache der Schule, sie gehen von der Ueberzeugung aus, daß die Grundlage aller wahren, segenbringenden, dem Menschen zu seiner zeitlichen und ewigen Bestimmung führenden Erziehung, die Religion, das positive Christenthum, die Lehren und Grundsätze sind, welche der Sohn Gottes Jesus Christus auf Erden verkündet und seiner heil. Kirche anvertraut hat. Einem Vereine von Berufsgenossen, welcher auf dieser Grundlage sich erbaut, welcher im engen Anschluß an die Kirche auf dem Fundamente der Religion die Jugend zu wahren katholischen Christen, zum Gehorsam gegen die Eltern, zur Ehrfurcht gegen die von Gott gesetzten Obrigkeiten in Kirche und Staat, zur Treue gegen unsern Kaiser und König, zur Liebe des Vaterlandes, sowie zur allseitigen Befähigung für ihren bürgerlichen Beruf heranzubilden und zu erziehen bestrebt ist, kann und wird der Segen Gottes nicht fehlen."

Es gereicht diesem Verbande zur höchsten Ehre, daß der Nestor der katholischen Pädagogen, der gefeierte Regierungs- und Schulrath Dr. Kellner ihn mit den Worten begrüßte: „Das Erstarken des katholischen Bewußtseins in unserer Lehrerwelt ist eine große Freude für mein Alter, Leben und Streben. Dieses Erstarken wird nicht bloß unserer heil. Kirche, sondern wesentlich auch unserm theuren Vaterlande und geliebten Herrscherhause von bleibendem Werthe sein."

Und es war Zeit, daß gerade dieses Band die Geister an einander reihte. In Vereinen, welche einen „über die Kon-

[1]) Jahrbuch S. 69.

fessionen liegenden," oder wie man auch zu sagen pflegt, „allgemein religiösen" Standpunkt einnehmen, kann, wie die Erfahrung sattsam bewiesen hat, für katholische Lehrer kein Platz sein. Unsere Zeit, unsere Schule braucht mannhafte, charakterfeste, kirchliche Lehrer, und die können sich nur um die Fahne schaaren, welche der katholische Lehrerverband in sturmbewegter Zeit beherzt und dessen freuen wir uns, mit Erfolg erhoben hat. Wer sich dessen mitfreuen will, der lese dieses inhaltsvolle Jahrbuch. Es bietet uns die Geschichte des Verbandes, es schildert uns seine bisherige, gesegnete Thätigkeit, und es liefert den glänzenden Beweis, daß mit der Liebe zur Kirche die Liebe zur Wissenschaft eng verbunden ist.

Die Priester mögen dieses Jahrbuch ihrer Bibliothek in dem freudigen Bewußtsein einreihen, daß es noch viele Lehrer giebt, denen es mit der heil: Verbindung von Kirche und Schule Ernst ist. Gerade in unseren Tagen des Kampfes um die christliche Schule ist ein solches Jahrbuch eine um so willkommenere Erscheinung, die allseitige Beachtung verdient. Möge aber in den Reihen der katholischen Lehrer Schlesiens der Verband recht viele so eifrige Vertreter finden, wie es der Obmann Herr Sladeczek in Kattowitz ist. Meer.

Leitsterne.

Was nützen eitle Gesetze ohne Sittenzucht?

Horaz, Ode 3, 24.

Wenn man Verbesserung der öffentlichen Sitten erstreben will, so muß man bei den Kindern anfangen. Gerson.

Was giebt es Vortrefflicheres als die Jugend zu guten Sitten erziehen? Chrysostomus.

Die Erziehung der Kinder ist das äußerste Bedürfniß der Menschheit, die dringendste Angelegenheit des Staates, das würdigste Geschäft der Religion. Sailer.

Wenn es sich um die Erziehung und Heranbildung der Jugend handelt, da darf keine Arbeit gescheut, keine Mühe gespart werden. Leo XIII.

Welchen größeren oder besseren Dienst können wir wohl dem Staate erweisen, als wenn wir die Jugend unterrichten und ausbilden, zumal bei den Sittenzuständen der Gegenwart, in der sie so gesunken ist, daß sie nur mit Hilfe aller gezügelt und in Schranken gehalten werden kann? Cicero.

Einen anderen Grund kann niemand legen, als der gelegt ist, welcher ist Christus Jesus. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baue. 1. Cor. III. 11.

Das heilige Haus zu Loreto.

Am 10. December 1894 werden es 600 Jahre sein, daß das heil. Haus nach Loreto übertragen ist. Mit der interessanten Geschichte desselben macht uns eine Broschüre des gefeierten Kunsthistorikers P. Stephan Beissel (Freiburg, Herder, 20 Pf.) bekannt. Diese Broschüre ist mit sehr fesselnden Bildern und Plänen versehen und giebt uns so ein anschauliches Bild von dem gnadenreichen Orte, an dem Jahr um Jahr mehr denn 100000 vertrauensvoll zur Mutter der Gnade flehen. Die herrliche Kirche, welche sich über dieses vere domus florida, quae fuit Nazareth, wölbt, von deren reichen Facade die Worte erglänzen, Deiparae domus, in qua Verbum caro factum est, hat leider im Laufe der Zeiten gelitten. Der hochwürdigste Bischof von Loreto und Recanati hat bereits seit Jahren in großartiger Weise an der Erneuerung dieser weltberühmten Basilika gearbeitet. Seine Mittel reichen indessen nicht aus, um die Restauration bis zum Jubeljahr zu vollenden. Darum hat er sich an die verschiedenen Nationen gewandt und ihnen die Renovation je einer der Kapellen angeboten, welche sich in den drei das heil. Haus umgebenden Kreuzesarmen befinden. Der Bischof ging dabei von dem Gedanken aus, daß diese Kirche enthalte „die Wiege der Christenheit, die hochehrwürdige Stätte der Menschwerdung, das erste christliche Heiligthum der Erde, das erste der Jungfrau Maria gewidmete Gotteshaus."

Den Deutschen ist eine hervorragende Kapelle mit dem päpstlichen Altare übertragen worden, deren Renovation auf 80000 Gulden veranschlagt worden ist. Wohl sind Deutschlands Kräfte in vielfacher Weise stark in Anspruch genommen. Handelt es sich aber um die Verehrung Mariens, dann ist unser Volk nie zurückgeblieben. Ist es nicht eine schöne, der edelsten Zeiten des gläubigen Mittelalters würdige Idee, einen Wettstreit beginnen zu lassen in der Verehrung des Sohnes Gottes und seiner Mutter durch Auszeichnung des Ortes, wo das Wort Fleisch und die Jungfrau Mutter ward? Möge deutsche Frömmigkeit, Freigebigkeit und Kunst die Palme des Sieges erringen. Mögen die Priester zumal in der heil. Weihnachtszeit jeder ein Almosen für diesen hohen Zweck spenden und auch die Gläubigen zu einem Opfer hierfür anregen.

Wohl jeder, der wie ich das Glück gehabt, an diesem Ort zu weilen, muß mit dem berühmten Historiker dieser Wallfahrt, Tursellini bekennen: „Niemand betritt dieses Heiligthum, ohne die Nähe Gottes und dessen Mutter zu fühlen."

Meer.

Wie gewinnt man die Menschen?

Als Papst Paul III. zwei Väter der Gesellschaft Jesu, Salmeron und Paschasius Broet, im Jahre 1541 in einer schwierigen Mission nach Irland schickte, gab er ihnen für ihr Benehmen werthvolle Winke.

„Ich empfehle Euch, daß Ihr zwar bei allen, aber ganz besonders bei Euren Untergebenen und Euresgleichen, im Reden umsichtsvoll und sparsam, im Anhören aber herablassend und geduldig seid. Leihet dem, mit welchem Ihr redet, so lange ein williges Ohr, bis er alles, was er auf dem Herzen hat, Euch hinlänglich auseinandergesetzt zu haben glaubt; alsdann trachtet ihm eine klare und kurze Antwort zu geben, welche jede Gelegenheit eines dringenderen Ansuchens abschneidet. — Um Euch das Wohlwollen der Menschen, das Ihr nur zur Verbreitung des Reiches Gottes suchen müßt, zu erwerben, ahmet den Apostel nach, der allen alles geworden ist, um alle für Christus zu gewinnen. Denn durch nichts erwirbt man so leicht das Wohlwollen anderer, als durch Aehnlichkeit des Charakters und der Bestrebungen. Trachtet also zunächst den Charakter eines jeden zu erkennen, und sucht Euch dann demselben, soweit es ohne Pflichtverletzung geschehen kann, gleichförmig zu machen. Vermeidet also jede unangenehme Langsamkeit, wenn Ihr mit einem lebhaften und feurigen Charakter zu thun habet, und nehmet umgekehrt eine gewisse Bedächtigkeit an, wenn der, mit welchem Ihr sprechet, in seinen Reden sich vorsichtiger und langsamer zeigt. Ist aber jemand, welcher mit einem zornmüthigen Menschen zu thun hat, ebenfalls von heftigem Charakter, so ist sehr zu befürchten, daß sie, wenn etwa ihre Meinungen verschieden sind, gegeneinander in Zorn ausbrechen. Wer also diese Neigung des Zornes in sich wahrnimmt, muß auf das Sorgfältigste über sich selbst wachen, und sein Gemüth mit ernsten Entschlüssen kräftigen, damit er nicht unversehens vom Zorne überfallen werde, sondern vielmehr mit Gelassenheit alles ertrage, was er von dem andern, wenn dieser gleich von geringerem Range als er sein sollte, Unangenehmes zu erdulden hat. Denn man läuft bei weitem nicht so sehr Gefahr mit Menschen von trägem und langsamem Charakter, als mit lebhaften und hitzigen Temperamenten in Wortwechsel und Streit zu gerathen."

„Um die Menschen zur Tugend zu führen, greifet den Satan mit seinen eigenen Waffen an, und bedient Euch derselben Künste zu ihrem Heile, welche jener anwendet zu ihrem Verderben. Wenn nämlich der Satan die Seele eines Gerechten verderben will, so pflegt er ihn nicht mit offenbarem Lug und Trug anzugreifen, sondern verbirgt seine Fallstricke, so viel er kann. Daher widerstebt er von Anfang an seinen guten Handlungen keineswegs, sondern mit schlauer Verstellung heißt er alles gut, ja er gibt sogar manche scheinbare gute Gedanken ein, und sucht sich so allmälig in sein Vertrauen einzuschmeicheln, bis er den unbefangenen und solcher List unkundigen Menschen in seine Fallstricke verwickelt hat und festhält."

„Dasselbe müßt Ihr thun, um die Menschen zum Heile zu führen. Lobet von Anfang alles, was sie Gutes an sich haben, und lasset einstweilen ihr Fehler unberührt. Habt Ihr aber auf diese Weise ihre Zuneigung gewonnen, alsdann erst wendet die Heilmittel gegen die Krankheit ihrer Seele an, so daß, wenngleich der Anfang nach ihrem Wunsche war, der Ausgang dem Euren entspreche. — Um aber jenen zu helfen, die unruhig oder traurig sind, müßt Ihr zu ihnen mit heiterem Antlitz und mit so großer Sanftmuth als möglich reden, damit sie zu dieser der ihrigen entgegengesetzten Stimmung hingezogen, wenigstens die Gelassenheit und den Gleichmuth der Seele wieder erhalten."

„Nicht nur in öffentlichen Reden, sondern auch in allen Unterhaltungen und Geschäften, besonders aber, wenn Ihr Zornige zu besänftigen oder Feinde zu versöhnen bemüht seid, müßet Ihr Euch immer vorstellen, es würden einst alle Eure Worte bekannt, und was Ihr im dunkeln gesagt, am hellen Tage verkündet werden. — Wenn Ihr Geschäfte abzuthun habt, so bemüht Euch, sie eher vor der Zeit zu verrichten, als zu verschieben, so daß Ihr schon heute leistet, was Ihr für Morgen versprochen habt."

Diöcesan-Nachrichten.

Breslau. (Ein Porträt Papst Leo XIII.) ist in dem rühmlichst bekannten Kunstverlage von C. F. Wiskott hier erschienen, das in jeder Beziehung die wärmste Empfehlung verdient. Die ehrwürdige Gestalt Leo XIII. hat wohl hier durch den Künstler den edelsten Ausdruck erhalten. Die Ausführung ist ganz vorzüglich. Leo XIII. hat daher auch das Bild, das ihm vorgelegt wurde, mit seiner Unterschrift versehen. Die Bildgröße beträgt 41:55 cm. Paneel-Format 21½:32 cm. Der Ladenpreis beläuft sich auf 12 Mark und 4 Mark.

— (Das Schlesische Bonifaciusblatt) wird vom 1. Januar 1892 ab auf Wunsch des Diöcesankomitee Präfekt Meer redigiren. Wir bitten die hochw. Geistlichkeit, im Interesse des hochwichtigen Vereines, dem Blatte durch reges Abonniren und Mitarbeiten freundlichst entgegenzukommen. Das Abonnement beträgt jährlich 1 Mk.

— (Unsere Kalenderschau) müßen wir noch ergänzen. Zunächst weisen wir hin auf das **Calendarium hebdomadale in usum cleri. Wochennotiz-Block-Kalender für die Pfarrkanzlei und den geistlichen Schreibtisch. Fünfter Jahrgang 1892 Format 36:25 cm. mit durchaus lateinischem Texte in Roth-**

und Schwarzdruck, zum Stellen (für den Schreibtisch), sowie auch zum Hängen eingerichtet. Preis M. 1.60 (Verlagshandlung „St. Norbertus" in Wien.) Wir machen wiederholt auf diesen praktischen und elegant ausgestatteten, jedem Schreibtische und jeder Kanzlei zur Zierde gereichenden Notiz-Blockkalender aufmerksam und empfehlen dessen Anschaffung. Einmal eingeführt, ist derselbe durch seine bewährte Einrichtung und seine ausführlichen, an die Fasttage, Feiertage und alle besonderen Verrichtungen an denselben erinnernden Daten überall ein unentbehrliches Requisit für den Amtsgebrauch des hochw. Clerus geworden.

In dem gleichen Verlage ist erschienen:

— (Glücksrad-Kalender für Zeit und Ewigkeit.) Zwölfter Jahrgang 1892. 160 Seiten Quartformat, reich illustrirt und mit einem Titelbilde in Farbendruck „Die Mahnung des Engels zur Rückkehr aus Aegypten." Preis 70 Pf. Dieses wie die andern Bilder sind vorzüglich. Ueber den Werth und die Beliebtheit des Glücksrad-Kalenders brauchen wir kaum noch etwas zu sagen. Ein stets gediegener, Jedermann etwas bietender, sorgfältig redigirter textlicher Inhalt, sowie der in allen seinen Tabellen und Verzeichnissen genau revidirte geschäftliche und praktische Theil haben diesem Haus- und Familienbuche in allen Schichten der Bevölkerung, nicht nur Oesterreichs und Deutschlands, sondern der ganzen katholischen Welt eine Verbreitung verschafft, deren nur wenige unter den vielen Kalendern sich rühmen können. Wir sind überzeugt, daß der neue, schön ausgestattete und in echt katholischem und patriotischem Geiste verfaßte Jahrgang des Glücksrad-Kalender, dessen Reinertrag überdies dem segensreich wirkenden Katholischen Waisen-Hilfsvereine zugute kommt, zu den bisherigen noch viele tausend neue Leser und Käufer gewinnen wird.

Der Kalender für das deutsche Haus (Aachen A. Barth, 1 Mk. 20 Pf.) ist ein sehr geschmackvoll ausgeführter Wandkalender. Mit demselben ist ein Abrißkalender verbunden, dessen einzelne Blätter für jeden Tag des Jahres eine sinnig ausgewählte Sentenz enthalten. Der Kalender ist ein recht willkommenes Weihnachtsgeschenk.

Notiz.

(Text und Evangelium vor der Predigt). Hettinger, Aphorismen über Predigt und Prediger S. 253 schreibt: „Der Text der Predigt ist Kern und Stern, der kurze Inhalt, Ausgangspunkt und Ziel der Predigt; und wie wird er so häufig vorgetragen! So nachlässig, nicht einmal laut genug, so daß die Zuhörer ihn kaum verstehen, so gewohnheitsmäßig! Erst wenn der Prediger mit seinen eigenen Worten anhebt, wird er laut, lebendig, nimmt er Interesse; manchmal macht es den Eindruck, als wollte er sagen: „Nun komme ich." Ebenso nachlässig wird häufig das Evangelium vorgelesen, und doch ist es manchmal das beste, was der Zuhörer von der ganzen langen Predigt mit nach Hause nimmt. Der Prediger soll es nicht herabdeklamiren, aber er soll auch nicht übereilen; denn es ist das Wort Gottes und soll darum mit jenem Ernst, jener Würde, in jener heil. Stimmung vorgelesen werden, in welcher der Herr es gesprochen, die Apostel niedergeschrieben haben, in der es darum auch von der Gemeinde aufgenommen werden soll. Was von dem Vortrage der ganzen Predigt gilt, findet in besonderer Weise auf den Vortrag des Textes und Evangeliums seine Anwendung. Tam nimia cura, quam negligentia sunt reprehendenda."

Personal-Nachrichten.

Anstellungen und Beförderungen.

Kaplan Joseph Kruppa in Chorzowals Pfarrer in Kamiń, Archipresbyterat Tarnowitz. — Kaplan Anton Bugiel in Friedersdorf, Archipresbyterat Kl.-Strehlitz als Pfarradministrator daselbst. — Kaplan Georg Müller in Grottkau als Kaplan bei St. Dorothea in Breslau. — Kaplan Leo Thielemann in Gottesberg als Kaplan in Grottkau. — Pfarradminsstrator Maximilian Jendrzok in Trebnitz als II. Kaplan an der Stadtpfarrkirche in Neisse. — Lokalist Joseph Nowack in Ellguth Turawa als Pfarrer in Pogrzebin, Archipresbyterat gleichen Namens. — Pfarradministrator Paul Polednia in Pogrzebin als Lokalist in Ellguth-Turawa, Archipresbyterat Oppeln. — Kaplan Karl Nowack bei St. Dorothea in Breslau als Curatie-Administrator in Kloster Lenbus. — Weltpriester Joseph Bittner in Lindenau als Kaplan in Gottesberg. — Pfarradministrator Johannes Hadroßek in Kerpen, Archipresbyterat Ob.-Glogau als Pfarrer daselbst. — Kaplan Stephan Burek in Cottbus als Kaplan bei St. Hedwig in Berlin. — Curatus Karl Lapy bei St. Hedwig in Berlin als Pfarrer in Langseifersdorf, Archipresbyterat Reichenbach. — Pfarradministrator Paul Wenzke in Schreiberhau als Pfarrer in Milkau, Archipresbyterat Sprottau. — Kaplan Ferdinand Hubrich in Falkenberg O.-S., als Pfarradministrator in Marklissa, Archipresbyterat Lauban. — Curatus Hermann Wagner in Dittersbach, Archipresbyterat Waldenburg als Pfarradministrator daselbst, nachdem die Curatie zu einer selbstständigen Pfarrei erhoben worden ist. — Kaplan Kar Kauder in Tost als Pfarradministrator in Schieroth, Archipresbyterat Tost. — Weltpriester Hermann Weigel aus Waldenburg als Alumnats-Senior hierselbst. — Kaplan Roman Rüchel in Rybnik als Curatie-Administrator in Neu-Mittelwalde, Archipresbyterat Groß-Wartenberg. — Kaplan Gustav Böhm in Radzionkau als Pfarradministrator in Twardawa, Archipresbyterat Kostenthal. — Weltpriester Franz Kunze in Schurgast als II. Kaplan in Rybnik. — Kaplan Anton Gutsfeld in Bogutschütz als solcher in Radzionkau. — Kaplan Josep Golenia in Königshütte als solcher nach Bogutschütz. — Weltpriester Karl Namislo in Twardawa als II. Kaplan an der St. Hedwigskirche zu Königshütte. — Kaplan Paul Ganse in Breslau als Pfarrer in Löwenberg, Archipresbyterat Lähn. — Pfarrer Franz Böhm in Kunzendorf als solcher in Schweinern, Archipresbyterat Zirkwitz. — Pfarradministrator Theodor Jankowski in Groß-Kottorz als Pfarrer daselbst. — Canonicus Franz Scholz ist zum Consistorialrath im Consistorium I. Instanz ernannt worden.

Gabinet
Śląsko-Łużycki